

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 41

Artikel: Zeitgespräch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liberaler preußischer Oppositionsmarsch.

Wir sind die Opposition
Und stehen fest zum Zollernthron;
Sonst ist uns Alles ganz egal;
Denn dafür sind wir liberal.
Wir dulden gern für's Vaterland,
Drückt uns der Bismarck an die Wand.
Doch wollen wir ja gern bei den Scharmützeln
Ihn niemals kitzeln!

Wir sind die Opposition
Und froh auch bei geringem Lohn.
Wenn uns der große Kanzler haut,
So siehn wir auf und schreien laut:
Das Vaterland ist in Gefahr!
Und duden dann uns ganz und gar,
Ihn fürder unterhängt zu bewizeln,
Doch ja nicht kitzeln!

Wir sind die Opposition,
Das weiß ein jedes Kind zwar schon;
Doch sagt man's immer fort und fort,
Glaubt man zuletzt uns noch auf's Wort.
D'rum opponiren wir mit List,
So lang' es uns gestattet ist.
Und keiner hört es von den vielen Spießeln.
Darum nicht kitzeln!

Wir sind die Opposition,
Wir Lasker, Bamberger und Cohn;
Doch sind wir friedlich von Gemüth,
So lange unser Schächer blüht,
Und woll'n den Staat, der uns ernähret,
Verwüsten nicht mit grauem Schwert.
Aus fremdem Fell uns lieber Pfeisen schnüzeln
Und Ihn nicht kitzeln!

Wir sind die Opposition,
Und ist auch bärish oft unser Ton,
So kennen wir doch uns're Pflicht
Und meinen es so böse nicht.
Denn ärgern wir den Bismarck auch,
Wir kennen doch den alten Brauch,
Indem auf jedes Blatt wir Treue kitzeln
Und Ihn nicht kitzeln!

Wir sind die Opposition
Und bleiben dies troß Spott und Hohn,
Denn singen Dur wir auch wie toll,
So ist's im Grunde doch nur Moll.
Denn kitzeln wir, bis Bismarck lacht,
Sind wir um allen Ernst gebracht;
D'rum sachte, daß wir Ihm die Haut nicht ritzeln
Und ja nicht kitzeln!

(Keine Gewerbsfreiheit mehr.)

Der Zulukönig Cetewayo befindet sich in der Kapstadt, wo er interniert ist, nach englischen Berichten sehr wohl. Er gibt sich täglich mehrere Stunden lang seiner Lieblingsbeschäftigung, körperlichen Übungen, hin, in welchen er große Gewandtheit und Stärke befunden soll. Namentlich im Voltigieren und im Tragen großer Lasten hat er es zu vieler Fertigkeit gebracht. Er soll nun gebeten haben, daß man ihm gesellen möge, nach seiner Abdizirung Dienste in einem Zirkus zu nehmen. Die monarchisch gesinnte Tory-Regierung hat es ihm abgeschlagen, und zwar aus diplomatischen Rücksichten. Man fürchtet nämlich, daß sein Beispiel unter seinen Kollegen auf dem Thron Nachahmung finden würde und hält Beaconsfield dafür, daß zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts vorläufig noch die Clowns und Jongleure in der hohen Politik nothwendiger seien als im Zirkus.

(Zur österreichischen Thronrede.)

*Wenn der Kaiser von dem Throne
Spricht: Ihr Herr'n, es geht nicht ohne
Diesen grossen Bismarck mehr,
Dann ist's Zeit, dass die Kroaten
Und die übrigen Soldaten
Treten unter das Gewehr.
Dann Ade! sagt Bismarck: Oesterreich, Ade!
Bis am — Schwarzen Meere ich Dich wieder seh!*

(Zeitgespräch.)

*Wanderer. Welches ist der nächste Weg nach Canossa?
Bauer. Früher ging er über unseren Herrn Pfarrer, jetzt soll man
aber am schnellsten — über Berlin dahin kommen.*

Die deutschen Gesandten erklären an allen europäischen Höfen, daß die ostensible Freundschaft Bismarck's für Österreich kein Grund zur Beunruhigung für die übrigen Mächte sei. Diese Versicherung erscheint um so überflüssiger, als ja lediglich Österreich davon betroffen worden ist.

(An Bismarck.)

*Von allen Zöllen, die Du durchgesetzt,
Ist's Einer, der am meisten mich erschreckt,
So wie Du Lieb' und Achtung selbst zerfetzt,
Gewährt die Furcht Dir doch den Zoll: — Respekt!*

(Gorlschakoff an Kozebue.)

Mein Theurer!

Gel' in die Schweiz und mach' dein Blüd! In der Schweiz russischer Gefandter zu sein, hat etwas unsagbar Vortheilhaftes für Politiker unseres Landes. Dieses Ländchen ist von hoch, höher und höchster Politik überweht. Man schreit und schreibt, man stöhnt und schlägt und — nie geschieht etwas. Das ist mehr als politisch, das ist diplomatisch. Zudem sind die Aussichten viel gröher, als bei uns; Bergwerke haben sie zwar keine; aber russische Sardinen und Sardellen, russischen Tabak und verschiedne — russische Zustände, welche Dir das Heimweh nicht aufkommen lassen. Eines merke Dir noch, in der Schweiz machen nicht die Frauen, sondern die Bernermädchen die Politik. Also Du siehst, daß Du gut versorgt bist.

Dein Getreuer a. D.

(Am goldenen Horn.)

*Vom gold'nen Horn entwich jedweder Schimmer
Von Gold vor dem stereotypen Pech —
Zwar bläst der kranke Mann sein Lied noch immer,
Doch bläst er Trübsal und sein Horn ist — Blech!*

A. Also der Liberalismus in Preußen ist geschlagen worden bei den Wahlen?

B. Gott bewahre! Der Liberalismus nicht, sondern nur die „Liberalen“!

(Freude im Militärdepartement.)

*Halloh! Triumph! Trallare!
Jetzt haben wir das Wahre:
Der Truppenzug
Nur Lob und Ruhm eintrug
Und welsche und deutsche Zungen
Die sprachen: Das war gelungen,
Wie's niemals gelang zuvor.
Bum! Tusch und Jubelchor!
Doch jetzo kommt das Beste,
Da freuet Euch nur feste:
Gleich, wie im Personellen,
Steht's flott im Materiellen
Complett die ganze Fahrniss —
Dazu 1/2 Million Ersparniss!
Echo (ganz leise):
He no! Wenn's wahr is!*